



Institut für Europäisches Medienrecht (EMR):

Die Zukunft der Fernsehrichtlinie. The Future of the 'Television without Frontiers' Directive [Dokumentation der Veranstaltung des Instituts für Europäisches Medienrecht (EMR) in Zusammenarbeit mit der Europäischen Rechtsakademie Trier (ERA) und mit Unterstützung der Europäischen Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur am 25./26. März 2004 in Brüssel, Schriftenreihe des Instituts für Europäisches Medienrecht Saarbrücken, Band 29, Schriftleitung Prof. Dr. A. Roßnagel]. Baden-Baden 2005: Nomos Verlagsgesellschaft. 168 Seiten, 34,00 Euro

Der Tagungsband zeigt, was auf offizieller Ebene der Veranstaltung in den Sprachen Deutsch, Englisch, aber auch Französisch zu erfahren war und ist entsprechend wiedergegeben: Während der Begrüßung und Einführung präsentierte *Thomas Kleist* Grundsätzliches und aktuelle Fragen zur Zukunft der Fernsehrichtlinie. Darauf stellte *Johannes Laitenberger* die Konsultationen zur Überprüfung der Fernsehrichtlinie im Wege einer Bilanz dar, worauf eine knappe Diskussion folgte. Dann erläuterte *Alexander Roßnagel* den künftigen Anwendungsbereich der Fernsehrichtlinie. Und *Tom Gibbons* entwickelte Kriterien zum Begriff des „Veranstalters (Broadcaster)“ und des „Inhaltendiensteanbieters (Content Service Provider)“, worauf wiederum eine Diskussion anberaumt war, die abgedruckt ist. Darauf folgt ein Beitrag zum Urheberrecht ohne Grenzen mit dem Untertitel: *Gibt es eine Zukunft für die Satelliten- und Kabel-Richtlinie?* von *P. Bernt Hugenboltz*. Einen vorläufigen Abschluss bildet ein Kaminesgespräch unter dem Motto: *Leitlinien für die europäische Medienpolitik der Zukunft* unter der Moderation von *Pascal Kamina*. Dann schließt der Vortrag von *Oliver Castendyk* zu Fragen der Förderung der audiovisuellen Produktion in Europa an – *Sendezeit oder investitionsbezogene Quoten?* Es folgen das Thema Verbraucherschutz und die Grundsätze der Trennung und Erkennbarkeit im Werbebereich von *Lorna M. Woods*, worauf wiederum eine Debatte stattfand. Darauf wurde der hier interessierende Jugendschutz unter Aspekten der medienübergreifenden Alterseinstufung und der Bedeutung sowie der Aufgaben der Ko-Regulierung von *Wolf-Dieter Ring* präsentiert, was wiederum eine Diskussion erforderte. Danach erörterte *Roberto Mastroianni* die Kohärenz: Fernseh-, E-Commerce- und KabSat-Richtlinie – um zu sehen, was alles unter einen Hut passt. Schließlich trug *Michael Holoubek* zu der Europäischen Menschenrechtskonvention und der Europäischen Verfassung unter Aspekten ihres Einflusses auf die EU-Medienpolitik vor. Auch das führte zu einer Diskussion. Das Schlusswort bildeten die abschließenden Bemerkungen von *Johannes Laitenberger*. Im Band findet man dann noch ein Verzeichnis der Referenten, Moderatoren und Diskutanten sowie ein weiteres der Teilnehmer der Veranstaltung, Verzeichnisse, die den euro-

paweiten Charakter des „Personals“ der Unternehmung gut sichtbar machen. Naturgemäß ergeben die Beiträge ein ganz unterschiedliches Bild. So zeigt das Referat zu EMRK und Europäischer Verfassung, dass die Spielräume der Mitgliedstaaten im Rahmen der Pluralismussicherung zwar weiter werden mögen, ihre faktische Bereitschaft, die Spielräume auszunutzen, aber vielleicht abnehmen wird. Auch wurde zum Jugendschutz auf die These von *Joachim von Gottberg* eingegangen, man benötige grenzwertiges Fernsehen, um in der Gesellschaft Werte zu entwickeln, die nicht mehr auf anderem Wege, etwa durch die Kirchen, vorgehalten werden – eine These, die fragwürdig erschien. In diesem Sinne ergeben viele Beispiele und auch Vermutungen ein Bild vom Stand der Entwicklung, die ja keineswegs am Ende ist und sich nach einer Verzögerung des Inkrafttretens des europäischen Verfassungsvertrags auch wieder neu figurieren wird. Insgesamt macht der Band aber in einer ausgezeichneten Weise transparent, wie stark auch die medienrechtliche Debatte europäisiert ist. Darüber hinaus zeigt er, dass dieser Prozess nicht aufzuhalten ist, selbst wenn mit der Europäischen Verfassung die Mitgliedstaaten etwas bessere Hebel erhalten, eigene Zuständigkeiten zu beanspruchen, zu wahren und durchzusetzen. In diesem Sinne lohnt der Band als Dokumentation einer jeweils in ihrem Stand immer durch die informelle Ebene überholten Debatte, die man aber auf diese Weise überhaupt verfolgen kann, ohne Insider zu sein. Auch zeigt er, dass allmählich so etwas wie europäische Fachöffentlichkeiten entstehen, die die europäische Integration begleiten und fördern, also nicht nur einen fach- oder lobbyorientierten Zirkel bilden, der sich selbst genügt.

Prof. Dr. Helmut Goerlich, Leipzig